

| NATUR |

GOLDRUTEN VERDRÄNGEN auf
Brachen und wenig gemähten
Flächen rasch andere Pflanzen

Wanted! Gebietsfremde Pflanzen in Jena Teil 3: Die Kanadische Goldrute

SEIT EINIGEN JAHREN MACHEN VOR ALLEM DAS PHYLETISCHE MUSEUM UND DER NABU IN JENA auf gebietsfremde, invasive – also die heimische Fauna verdrängende Pflanzen aufmerksam. Eine weitere Vegetationsphase hat mit diesem Frühling begonnen – höchste Zeit, Sie mit den wichtigsten »Invasoren« und geeigneten Möglichkeiten zu deren Eindämmung bekannt zu machen.

Bei der Kanadischen Goldrute (lat. »Solidago canadensis«) aus der Familie der Korbblütler handelt es sich um eine ausdauernde (mehrjährige), krautige und sehr anspruchslose Pflanze. Sie überwintert, ähnlich dem japanischen Staudenknöterich, in Form von Rhizomen. Im Frühjahr treiben diese recht flach im Erdboden liegenden Wurzelstöcke nesterweise erneut aus und bilden durch mäßig schnelles Wachstum großflächige Sprossansammlungen, die bis zu 2,5 Meter hoch werden können.

Die Sprossstängel sind vor allem im oberen Teil dicht mit kurzen Härchen besetzt. Die Blätter sitzen direkt am Spross an, sind schmal-lanzettförmig und meist gesägt sowie an der Unterseite ebenfalls behaart. Die ab August auftretenden kleinen gelben Blüten, für Korbblütler typischer Weise bestehend aus Zungen- und Röhrenblüten, sind in pyramidenförmigen Blütenständen (Rispen) angeordnet. Die Bestäubung erfolgt vor allem durch Schwebfliegen und Schmetterlinge, aber gelegentlich auch durch Bienen und Hummeln.

Nach der Bestäubung entstehen zahlreiche flugfähige Samen mit kleinen Flugfächchen (ähnlich dem Löwenzahn), sogenannte »Achänen«. Diese werden mit dem Wind davongetragen und ermöglichen somit eine großräumige Ausbreitung der Pflanze.



BLÜTENSTAND der
Kanadischen Goldrute

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet der Kanadischen Goldrute befindet sich in Süd-Kanada und dem westlichen Teil der USA. Die Art wurde zwischen 1630 und 1651 mehrfach als Zierpflanze und Bienenweide nach Europa eingeführt, beispielsweise in den Braunschweigschen Garten zu Hessen. In Jena wurde ihre Existenz bereits um 1850 in Hecken und Weinbergen notiert.

Heute findet man sie vornehmlich an sogenannten Ruderalflächen (Bahn- und Straßendämme, Schutthalden, Ufer- und Wegeböschungen), aber auch auf natürlichen Flächen wie Mager- und Trockenrasen, Streuwiesen und Hochstaudenfluren. In Jena ist die Art beispielsweise vor allem auf dem ehemaligen Kasernengelände im Jenaer Forst anzutreffen.

Die Kanadische Goldrute wird, wie auch der Japanische Staudenknöterich und das Orientalische Zäckenschötchen als invasive Art eingestuft. Aufgrund ihres flächigen Wuchses, der weiten Verbreitung und der Fähigkeit, ihre Samen mit dem Wind zu streuen, verdrängt sie lokal vorkommende heimische Pflanzenarten, vor allem auf so sensiblen Flächen wie Mager- und Trockenrasen.

Eine Eindämmung der Bestände ist im Vergleich zum Zäckenschötchen oder Japanischen Staudenknöterich etwas einfacher,

aber aufgrund der großräumigen Verbreitung auch hier kein leichtes Unterfangen. Gute Ergebnisse wurden bislang mit einer Mahd Anfang Juni, der Abdeckung der Schnittstelle mit lichtundurchlässiger Folie bis Oktober sowie der anschließenden Entfernung der ausgetrockneten Rhizome und einer Einsaat mit Heublumen bzw. Weidelgras erreicht.

Alternativ ist auch ein Ausreißen per Hand vor (!) der Blüte bzw. Samenreife bei feuchtem Wetter oder eine zweimalige Mahd möglich. Dabei können die Pflanzenreste vor Ort zum Trocknen verbleiben, da hier eine erneute Auskeimung ausgeschlossen ist. Auch Schafe fressen vor allem junge Goldruten-Triebe ausgesprochen gerne. Eine einmalige Mahd hingegen fördert das Austreiben der Pflanzen und auch Herbizidanwendungen führen nicht zum gewünschten Ergebnis! Demnach ist ein regelmäßiger Einsatz, mindestens jährlich, nötig.

Keinesfalls sollte die Kanadische Goldrute nach der Samenreife behandelt werden! Ebenfalls ist darauf zu achten, die Pflanzen nicht frisch zu kompostieren, sondern vorerst zu trocknen, da sie dadurch besser verrotten. (mfr)

➔ Für Rückfragen zur Kanadischen Goldrute und zu dessen Eindämmung ist Maximilian Fraulob (NABU Jena) für weitere Informationen und Ratschläge unter (0152)-57413816 und unter maximilian.fraulob@gmx.de zu erreichen.